

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 34.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 23. März.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Nagold.
Berichtigung.

Aushebung von 1875.

Die unterm 15. d. M., Amtsbl. No. 32, erlassene Bekanntmachung in obigem Betreff wird dahin berichtigt, daß die Verhandlungen der **Musterung** in den Musterungs-Stationen Wildberg, Altenstaig und Nagold, sowie die **Losung** in Nagold nicht um 9 Uhr, sondern je **Vormittags 8 Uhr** beginnen.
Den 21. März 1875.

R. Oberamt. Gärtner.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 22. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde vergangenen Samstag durch ein Bankett im Gasthof zum Hirsch gefeiert. Die um 6 Uhr Abends durch die Stadt ziehende Musik und Tambours der Feuerwehr, sowie Böllersalven leiteten die Feier ein. Trotzdem die Vorstände dreier Vereine zu dem Bankette eingeladen, so glänzte die eigentliche Bürgerschaft doch durch das fast gänzliche Fehlen; ob die Apathie gegen derartige Feiern, oder das Erkalten des patriotischen Sinnes hiezu die Ursache gegeben, wollen wir unerörtert lassen. Mit um so fröhlicherer Stimmung und patriotisch gehobenen Gefühlen feierten die Anwesenden dieses 78. Geburtsfest unseres deutschen Kaisers, wozu die trefflichen Gesangsvorträge des Liederkranzes und die Leistungen der jungen Feuerwehrmusik wesentlich beitrugen. Kein Wunder auch, daß die Reden und Toaste fast kein Ende nehmen wollten. Der erste galt natürlich dem greisen Kaiser, wobei Redner die Eigenartigkeit der Süddeutschen bei dem Einigungswerk, das nun trotz der großen Gegensätze der Parteien zur endlichen Wahrheit geworden, sehr wahr und treffend kennzeichnete. Der zweite Redner verherrlichte das Schwabenvolk in seinem Gemüth und geschäftlichen Brauchbarkeit, die größten Gelehrten seien aus ihm hervorgegangen und selbst die früheren deutschen Kaiser, wie auch der jetzige entstammen dem Schwabengeschlechte; sein Hoch galt unserem geliebten König Karl. Ein dritter Redner knüpfte an die Sage des Kaisers Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser und schilderte Kaiser Wilhelm als würdigen Nachfolger des Schlafers im Kyffhäuser, den das Doppelgestirn am politischen Himmel „Bismarck-Molke“ vor dem Gefrächze der Raben sorglich bewache. Das Hoch galt diesem Doppelgestirn. Wieder ein anderer Redner war sympathisirt für die beim Feste vertretenen drei Vereine. Was das deutsche Heer geleistet und was wir demselben zu danken, darf und kann nie vergessen werden, daher den von einem andern Festtheilnehmer warm gesprochenen Worten für dasselbe auch ein kräftiges Hurrah auf „die deutsche Wacht am Rhein“ ertönte. Und so folgten u. a. noch Toaste auf den Liederkranz und dessen Direktor auf das deutsche Vaterland und den Präsidenten der gegenwärtigen Abgeordnetenversammlung, Dr. Hölder. Ein in der Versammlung vorgeschlagenes Beglückwünschungstelegramm an den deutschen Kaiser wurde Sonntag Vormittags an seine Adresse beordert. Heute früh verkündeten Böllerschüsse den eigentlichen Tag des hohen Geburtsfestes, doch nur das Rathhaus und der Hirsch sind im Flaggenschmucke sichtbar.

Stuttgart, 19. März. Gestern Abend fand zu Ehren des Geburtstages des Kaisers ein festliches Bankett der hiesigen Bürgerschaft im großen Saal der Lieberhalle unter Vorsitz des Oberbürgermeisters statt. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Reichs-Abgeordnete Elben aus. Das Fest war sehr zahlreich besucht, besonders auch von Mitgliedern der Abgeordneten-Kammer und der städtischen Kollegien.

Die gräflich v. Bassenheim'sche Herrschaft Heggbach, O. A. Biberach, ist dieser Tage von Eduard Hallberger zu 1/4 Mill. erkauft worden; oberschwäbische fürstliche Grundbesitzer waren Mißsteigerer. Nun hat das Bassenheim'sche Konkursverfahren sein Ende erreicht und die Bassenheim'schen scheiden aus dem württembergischen Staatsverbande.

In Constanz ist der bisherige Bürgermeister Stromeyer von 69 erschienenen Wahl-Berechtigten (nur 3 waren ausgeblieben) einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt worden.

Bayern verliert seinen Kriegsminister v. Prantl, welcher seine Entlassung wiederholt erbeten und endlich erhalten hat. Er war es, der 1870 alle Welt, namentlich Preußen überraschte durch die Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit des bayrischen Heeres, die er unter schweren Kämpfen mit dem Landtage fast bis zum Tage der Kriegserklärung und dennoch im Stillen bewirkt hatte.

Aus Oberhessen, 17. März. Wie von Heidelberg, so meldet man auch von Siegen, daß sich kein einziger Kandidat zum protestantisch-theologischen Fakultäts-Examen gemeldet hat, also kein Fakultäts-Examen stattfindet, während Michaelis voriges Jahr nur ein einziger geprüft worden ist.

Berlin. Als vor einigen Tagen ein Schüler im Alter von 16 Jahren in dem Zeichensaale der Akademie sich auf seinen Stuhl niederlegen wollte, hielt ihm aus Uebermuth ein Mitschüler den gespitzten Bleistift unbemerkt aufrecht unter das Gesicht, so daß demselben beim Niederlegen der Bleistift in den Körper drang und die Spitze desselben stecken blieb. Mehrere Tage hatte der Verletzte seinen Eltern von dem Vorgange eine Mittheilung nicht gemacht, bis endlich die Schmerzen in dem Maße zunahmen, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, welcher die Verletzung als sehr gefährlich bezeichnete und die Hinzuehung eines unserer ersten Operateurs anempfahl, der auch, sofort herbeigerufen, eine Operation vornahm und den eingedrungenen Stift entfernte. Der Knabe ist indeß bereits verstorben.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. März erfolgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen. Wir heben hiebei ein im Laufe der Debatte vorgekommenes eigenes Zusammenreffen eines Zufallspiels hervor. Abg. v. Sybel spricht für die Vorlage als einen Act der Nothwehr. Er führt Beispiele grundsätzlicher Ausbeugung der Bevölkerung durch die Geistlichkeit gegen die Staatsgesetze und sogar gegen des Kaisers Person an und theilt aus einem vom Borromäusverein unter der katholischen Bevölkerung des Rheinlandes verbreiteten neuen Roman Conrads von Bolanden eine Stelle über die Christenverfolgungen Diocletians mit, worin erzählt wird, daß Marcus Trebonius, ein böser Staatsmann, von 6 Fuß Länge, kahlköpfig, ausgerüstet „mit aller teuflischen List und Bosheit“, den der Verfasser immer nur „Marc“ nennt, den gutmüthigen, aber unselbstständigen Kaiser Diocletian zur Christenverfolgung bewog, später aber verhaftet wird, entflieht und vor den Augen der Soldaten in einem Sumpf erstickt. (In diesem Augenblick öffnete sich die Thür hinter dem Ministertisch und unter lang anhaltender Heiterkeit des Hauses trat der hüfliche, kahlköpfige „Marc“, Fürst Bismarck, in schwerer Kürassieruniform in den Saal.) Der Redner schloß mit einem an den Papst adressirten Dank, dem das Hauptverdienst zufalle, daß Deutschlands großer Staatsmann auf seinem Posten verharre. Nach einem ziemlich unverständlichen Angriff des Abg. v. Gerlach auf die Vorlage antwortete Fürst Bismarck mit entschiedener Verwahrung gegen die falsche Anwendung des Sages: „man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Er, der Kanzler, glaube seinem Gott zu gehorchen, wenn er seinem Könige diene zum Schutze des Gemeinwesens und in der Befreiung seines Landes von fremdem Geistesdruck. Hier handle es sich aber lediglich darum, ob man dem Papst mehr gehorchen solle als dem König (stürmischer Beifall), und es sei doch ein wesentlicher Unterschied zwischen Gott und dem Papst. Die Pflicht fordere, die Geistesfreiheit des deutschen Volkes gegen den Druck Roms und gegen die Universalherrschaft der Jesuiten und des von den Jesuiten geleiteten Papstes zu schützen. „Wir thun das mit Gott für König und Vaterland.“ (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der deutsche Kaiser hat durch das deutsche Consulat in San Sebastian den Leuten, welche die Mannschaft des „Gustav“ gerettet haben, eine Belohnung von 300 Realen auszahlen lassen. Dem Bootencommandeur aber, der sich ganz besonders verdient gemacht, wird als Andenken an seine That ein Fernrohr vom deutschen Kaiser verehrt werden. Diese Nachricht ist von der spanischen Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen worden.

Am denkwürdigen 18. März stand in der preussischen Kammer die 2te Lesung des Gesetzes, welches den widerspänstigen Bischöfen 2c. die Gehalte aus Staatsmitteln entzieht, an der Tagesordnung. Da der welsch-ultramontane Windthorst noch immer nicht begreift, wozu dieses Gesetz notwendig sei, so gab ihm Fürst Bismarck nochmals darüber Aufschluß. Der Staat, sagt er, kann Diejenigen nicht bezahlen, welche Aufruhr gegen ihn predigen. Es gibt jetzt nur noch zwei große Parteien, eine, welche von dem Staat nichts wissen will, und die andere größere, welche ihn schützt und stützt. Die Pflicht der Mehrheit ist, das Verbrechen niederzuhalten, die Gelder zurückzuhalten, wenn diese Gelder zur Stärkung solcher Leute dienen, welche den Staat unterwühlen und umstürzen und den bürgerlichen Frieden vernichten. Nebenbei schätzte Bismarck das Vermögen des Jesuitenordens auf 250—280 Million Thaler; der Peterspennung habe dem Papst im v. J. 12 Mill. Francs eingetragen.

Freund Alt sagt: Ledochowski ist Cardinal geworden. Ungehorsam gegen das Gesetz ist in den Augen des Papstes eben eine Cardinaltugend.

Münster, 19. März. Der verantwortliche Redakteur des hiesigen „Merkur“, Freiherr v. Wendt, ist vom Kreisgerichte wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica zu einjährigem Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet worden. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängniß beantragt.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Zig.“ hebt hervor, daß, während der Papst den König Alfons anerkannt habe, die spanische, von den Jesuiten abhängige Geistlichkeit und zum Theil auch die französische mit Don Carlos halte, und sagt: Die ostensible Unterstützung des Papstes soll den König zu Concessionen gegen Rom verlocken und den König den Liberalen entfremden. Ist dieses erreicht, so wird es vom Papste d. h. vom Jesuiten-General abhängen, den Tag zu wählen, an welchem der König stürzt und sofort oder nach irgend einem Zwischenspiel Don Carlos Platz macht.

In Saarlouis genas eine junge Frau Nachts um die erste Stunde eines Kindleins, was kein Wunder ist, auch daß das Kindlein tüchtig schrie, war kein Wunder; denn die meisten Menschenkinder begrüßen diese Welt mit großem Geschrei und gehen sehr still hinaus. Ein Wunder aber war es, daß, als die Hebamme nach einer Stunde fortgehen wollte und die Wärterin fragte, wie viel Uhr es sei, das Kindlein in der Wiege mit seiner, aber deutlicher Stimme rief: Es ist 2 Uhr! — Die Frauen erschrocken schrie zum Tode, saßten sich aber und fragten nochmals: wie viel Uhr ist es? Und das Kindlein sagte zum andernmal, ohne nach der Uhr zu sehen: es ist 2 Uhr. — Die Frauen laufen halb erbaut, halb entsetzt zu dem Pfarrer und erstatten ihren Bericht. Er schaut hoch auf und geht mit ihnen zu dem Kindlein, das den frommen Mann mit großen klugen Augen ansieht. Wie viel Uhr ist es? fragt er das Wunderkind. — 2 Uhr! — Er fragt weiter: Was ist Dein Begehren? und das Kindlein antwortet alsbald: Ich bin in die Welt gesandt, um Euch Folgendes zu verkünden: Das Jahr 1875 wird ein gutes Jahr werden, aber das Jahr 1876 wird ein Bluthjahr werden! — Sprach's, schloß die Augen und war todt. (Puh, wen Schander's nicht!?)

In der englischen Insel Wight wurde ein Riesenhaisisch von mehr als 28 Fuß Länge an das Land geworfen.

Der Guckkasten. (Fortsetzung.)

„Das sollen Sie natürlich bei Heller und Pfennig herausbekommen, alter Freund, und mit Zinsen,“ versprach der Lindenbauer. „Nun kommen Sie herein. Meine Alte soll einen Kaffee brauen, wie es noch keinen auf dem Lindenhofe gegeben hat.“

„Ja, Gott sei Dank! Das war eine Rettung zur rechten Zeit!“ mußte ich aus tiefster Brust aufathmend rufen und „Gott sei Dank!“ sprachen mir gleich innig meine beiden Genossen nach.

Natürlich trank ich den Kaffee, der wirklich ganz vortrefflich war, dann aber hielt mich nichts mehr in Dachhausen zurück. Meinen theuren Schatz, den zur Höllemaschine umgewandelten Guckkasten zur Seite, fuhr ich schon eine Stunde später mit raschen Extrapostpferden von Storchenu nach meiner jetzigen Residenz hinüber, beachrichtigte im Fluge den Polizeirath und Niemann und nahm dann mit Beiden kaum eine Viertelstunde später in dem nächsten Sitzzuge Platz, der nach der Hauptstadt abgeht. Dort langten wir gegen Mittag an und begaben uns nun sofort nach dem Centralbureau der Polizei, um dort alsbald nach dem Pächter zu fragen.

Der alte Direktor sah uns durch seine große Silberbrille eigenthümlich lächelnd an.

„Sie scheinen auf einer scharfen Jagd begriffen zu sein,“ sagte er dann. „Indessen wenn sonst Alles stimmt, so werden Sie bald Halali blasen können. Ihr Wild ist hier, wie ich gestern schon dem Sergeanten telegraphirt habe, und wird von uns gut, natürlich unmerkbar, bewacht.“

Ich dankte bestens, berichtete kurz über unsere Resultate und fragte dann schließlich, ob sich Sauer noch nicht nach mir erkundigt habe.

„Ei freilich, lieber Albrecht,“ entgegnete der Direktor munter. „Wir haben alle unsere diplomatische Gewandtheit und auch etwas von unserer verschrienen Grobheit verbraucht, um diesen sauberen Herrn, der bei uns schon dreimal nach der Wohnung des Hrn. Dehniks gefragt hat, bisher hinzuhalten.“

„Wo logirt Sauer?“

„Im goldenen Engel. Sie werden ihn jetzt wahrscheinlich beim Diner treffen. Viel Glück auf den Weg. Soll ich Ihnen noch zwei von unseren besten Leuten in Civil mitgeben?“

Dies Anerbieten des Direktors nahmen wir natürlich mit dem besten Danke an und begaben uns einzeln sodann nach dem etwas entlegenen, aber sonst recht guten Gasthose.

Im goldenen Engel, dessen Klur ich vorsichtiger Weise zuerst allein betrat erfuhr ich, daß Sauer von einem Wege in die Stadt soeben zurückgekehrt sei und sich auf seinem Logirzimmer befinde.

„Der Herr wird sogleich in den Speisesaal herabkommen,“ versicherte der Kellner, indem er in unwiderstehlich liebenswürdiger Weise mit der Serviette wedelte und doch durch die Würde seines Wesens Vertraulichkeiten jeder Art verschonte. „Soll ich Sie anmelden, mein Herr?“

„Ich danke. Es gilt eine Ueberraschung.“

„Ah, verstehe schon. So wollen Sie sich selbst hinausbe-mühen. Zwei Treppen rechter Korridor, Nummer fünf und zwanzig.“

„Auch das wird nicht wohl angehen. Ich bin nicht allein, sondern habe noch einen Freund bei mir, den ich vorher benachrichtigen muß. Inzwischen wird Herr Sauer sicher zum Diner herabkommen.“

„Bitt' um Entschuldigung, unser Diner ist vorüber.“

„Das bedaure ich.“

„Hatten Sie die Absicht, hier zu diniren?“ fragte der Schöngelockte mit einem so verwunderlichen Seitenblicke auf das eigenthümliche Packet unter meinem Arm, daß ich nothgedrungen über seine kellnermäßige Menschenkenntniß lächeln mußte.

„Ich werde erst eine kleine Angelegenheit erledigen und später nach der Karte speisen.“

„Wir können Ihnen leicht auch noch ein Diner serviren,“ erklärte der Kellner recht beharrlich. „Indessen ganz, wie Sie befehlen. Der Herr auf Nummer fünf und zwanzig hat gestern und heute auch zur Dinerzeit Geschäfte besorgt und später nach der Karte gespeist.“

Das war wieder ein Hieb, der zugleich mir und dem Pächter galt, den ich aber mit philosophischem Gleichmüthe hinnahm. Augenblicklich hatte ich wahrlich ganz andere Pläne, als mich stundenlang zu einem ordnungsmäßigen Diner hinter die Tafel zu pflanzen.

Demke, den ich rasch von der Sachlage benachrichtigte, stimmte mir im Allgemeinen bezüglich der Ueberraschung zu. Nur war er gegen ein sofortiges Vorgehen in Masse und zog es vor, ein leichtes Vorpostengefecht zu eröffnen, während unsere entscheidende Hauptmacht noch in gedeckten Stellungen bleiben sollte, bis der Augenblick zum Gesamtangriffe gekommen sei.

Dem entsprechend bezog sich der Polizeirath bei unserer Ankunft sogleich in das Speisezimmer, in welchem Sauer sich schon vor ihm eingefunden hatte.

Unsere drei Gehülfsen stellte ich inzwischen, den Einen in der Hausflur, unsern Nieman auf dem Hofe und den Dritten draußen vor dem Gasthose, auf Posten. Ich blieb in der Nähe der nur angelehnten und mit einem verhangenen Glasfenster versehenen Thür, welche aus dem Speisesaale in das Billardzimmer führte und konnte von dort aus jede Wendung des beginnenden Gefechts beobachten.

„Irre ich nicht, so habe ich Herrn Sauer vor mir.“ Mit diesen Worten begann der Polizeirath das Gespräch, indem er frischweg an den hinter Tafel auf- und abwandernden Pächter herantrat.

„Zu dienen, zu dienen, mein Herr,“ entgegnete Jener sehr höflich. „Mit wem habe ich die Ehre?“

„Ei, kennen Sie mich denn gar nicht mehr, Herr Sauer?“

„Ich bitte bestens um Entschuldigung. Ich finde wohl eine gewisse Ähnlichkeit, aber — aber jedenfalls ist es sehr lange her, daß ich nicht das Vergnügen gehabt habe, Sie zu sehen.“

„Allerdings ist der Zeitraum etwas lang und ich trage jetzt auch einen etwas andern Bart,“ gab Demke zu. „Aber ich muß doch behaupten, daß ich ein besseres Gedächtniß habe, als Sie. So entsinne ich mich aller Umstände unseres letzten Beisammenseins noch sehr genau. Wissen Sie noch, es war damals, als das große Feuer in Schwalbenborn auskam.“

„Ganz recht, jetzt erinnere auch ich mich ganz genau an Alles. Ich habe die Ehre, mit dem Polizeikommissar — —“

„Polizeirath Demke, zu dienen.“

Das Gespräch wurde hier für eine kurze Weile unterbrochen, denn soeben trug der Kellner für den Pächter die Speisen auf und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entscheidung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Frucht-befolgungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Anz.blatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

S p r a n n e.	M a r k t t a g,			R o g g e n.			D i n k e l.			H a b e r.			
	und zwar der 1. Markttag des 3. Monats des 1. Quartals 1875.	Gewicht.	Preis, pr. Ctr.	Gewicht.	Preis, pr. Ctr.	Gewicht.	Preis, pr. Ctr.	Gewicht.	Preis, pr. Ctr.	Gewicht.	Preis, pr. Ctr.		
		pr. Schfl.	fl.	lr.	pr. Schfl.	fl.	lr.	pr. Schfl.	fl.	lr.	pr. Schfl.	fl.	lr.
	März 1875.												
Magold	4ten	256	5	20	145	4	10	176	4	56			
Altenstaig	3ten	258	5	46	150	4	20	176	4	45			
	Den 16. März 1875.												
	K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen. G ä n t n e r. G ö d.												

Magold.
Verkauf von kirchlichen Geräthen.
Nachstehende Geräthe, die nun entbehrlich geworden, kommen am Ostermontag den 29. März, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum öffentl. Verkauf:
1 Crucifix von Wasseralfingen, 1 silberne Hostienkapfel, 2 silberne vergoldete Kelche sammt Hostientellern, 10 zinnene Abendmahlstannen, 1 Taufgeräthe, 1 Beischemel, 1 rothe, schwarze, blaue und weiße Altar-u. s. w. Bekleidung, 2 messingene Opferbecken, 1 Kanneunterlage; Kästen, Stühle. Liebhaber besonders zu kirchlicher Verwendung werden eingeladen.
Den 22. März 1875.
Pfarr-Gem.-Rath.

Magold.
Bekanntmachung.
Solhverkaufsgenehmigung betr.
Der am 18. d. M. in Stadtwald Kiltberg, Abth. Sommerhalde und Oberer Dreispitz, stammgebaute Kleinmühlholz, Klastenholz- und Reisach-Verkauf wurde heute genehmigt.
Den 22. März 1875.
Gemeinderath.

Forstamt Wildberg.
Gerbrinde-Verkauf
Samstag den 27. März, Vormittags 11 Uhr, auf der Forstamtskanzlei:
Revier Hirsau:
100 Ctr. eichene Glanz- und Kaitelrinde und
500 Ctr. Fichtenrinde.
Revier Schönbrunn:
40 Ctr. Fichtenrinde.
Revier Stammheim:
300 Ctr. Fichtenrinde.

Magold.
Empfehlung.
Ich mache hiemit dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem Kundengeschäft nun auch vorräthige Waare führen werde. Um mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln einen starken Absatz zu erreichen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen; solide Arbeit wird zugesichert.
Jakob Walz, Schuhmacher.

Walldorf,
Oberamts Magold.
Bäume-Empfehlung.
Aus unserer Baumschule können dieses Frühjahr etwa 300 Stück hochstämmige Obstbäume von den beliebtesten Tafel- und Most-Obstarten in gehörig erstarzten Exemplaren abgegeben werden. Für Reifeit der abgegebenen Saaten kann garantiert werden.
G ä n h l e u n d B ä h l e r.

Magold.
Copirtintenröste
sind zu haben bei
Ferd. Wolf, Buchbinder.
Gesangbücher,
schön und gut gebunden,
Pathenbriefe,
Photographie- und Ovalrahmen
in reicher Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme
Obiger.

Magold.
Zu vermieten!
In meinem Hause beim Rathhaus habe ich noch 3 Zimmer, wovon 2 heizbar, nebst Küche, Bühnenummer und Keller, sowie auch einen Stall, ca. 20 Meter lang und 2 Scheuerbänne zu vermieten; solches kann auch nach Umständen theilweise abgegeben werden.
Lutz, Tuchmacher.

Magold.
Auf ganz gute unterpfändliche Sicherheit werden
1300 fl.
aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Magold.
7 Stück schöne
Milchschweine
verkauft
Jakob Wagner.

Magold.
Auf ganz gute doppelte unterpfändliche Sicherheit werden
600 fl.
aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Magold.
Dreiblättrigen Kleesamen
(Landwaare), ächten
Probenzer Luzerner, dto. seidefrei, Esparfamen,
sowie Grassamen empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt
D. G. Keß.

Magold.
Kinderwagen,
weiße und braune in großer Auswahl; alte werden gegen neue eingetauscht bei
M. Weber, Sattler,
gegenüber der neuen Kirche.
Dasselbst liegt die neue
Tapeten-Musterkarte
zur Benützung bereit.
Das Tapezieren wird schnell und bestens ausgeführt.

Magold.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf
Chr. Wagner, Kleiderhändler.

Magold.
Nächsten Samstag
Metzelsuppe

bei
Hauker z. Linde.
I f e l s h a u s e n.

Ueber die Osterfeiertage
schenkt gutes
Bockbier
aus
Lindenwirth Hauser.

Altenstaig.
Ueber die Osterfeiertage
schenkt
Bockbier
aus
Kronenwirth
Gadenheimer.

Altenstaig Stadt.
Nicht zu übersehen.
Wohnungs-Veränderung.
Da ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und von heute an bei Conditor Raschold, eine Stube hoch, wohne, so bitte ich meine werthen Kunden, mir auch in meiner neuen Wohnung das seitherige Vertrauen zu schenken.
Friedrich Raschold,
Radler und Schirmmacher.
Auch wird wie bisher mein Mehlverkauf fortgesetzt und ist bei mir von Kunstmüller Maier hier sehr schönes Kunstmehl Nr. 0, 1, 2, 3 und 4, äußerst billig zu haben.
Obiger.

Altenstaig.
Frisch gewässerte
Stockfische
bei
Christian Burghard.

Mödingen.
Einen jungen Menschen als
Bäckerlehrling
nimmt unter billigen Bedingungen sogleich oder bis Georgii an
Phil. Thoma, Bäcker.

Lehrlings-Gesuch.
2 kräftige junge Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen an
Alb. Widmann,
(H. 71009.) Kupferschmied in Eßlingen

Handwerkerbank Nagold.

Eingetragene Genossenschaft.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 14. d. M. kommen vom Geschäftsgewinn des Jahres 1874

8 % Dividende

zur Vertheilung, die denjenigen Mitgliedern, welche Stammantheils-Scheine haben, baar ausbezahlt, den die monatlichen Beiträge fortzahlenden Mitgliedern aber im Einlage-Büchlein gut geschrieben werden.

Sämmtliche Genossenschafter werden ersucht, im Laufe der nächsten 14 Tagen zum Zwecke der Abrechnung mit ihren Einlagebüchlein sich auf das Bankbureau zu begeben.

Den 18. März 1875.

Der Vorstand.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 29. März in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst einzuladen.

Friedr. Wurster, Schreiner,
Sohn des † Martin Wurster, Bauers in Jänsbrunn,
Marie Schuh,
Tochter des Dav. Schuh, Schuhmachers hier.

Altenstaig.

Das Neueste in

Stroh Hüten

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Walz.

Jfelshausen - Nagold.

Einladung.

Aus Anlaß der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Friederike Huber

mit

Jacob Killinger von Nagold.

Sohn des † Martin Killinger, Küblers,

lade ich Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Ostermontag den 29. März 1875

zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum Adler in Nagold freundlichst ein.

Stiftungspfleger Huber von Jfelshausen.

Altenstaig.

Osterhasen & Eier

in schöner Auswahl, sowie Eierfarb in verschiedenen Farben empfiehlt

Christian Burghard.

FrISCHE Eiernudeln

empfehlen Obiger.

Altenstaig.

Donnerstag den 25. März,

Vormittags 9 Uhr,

verkaufe ich 8 Stück halbbengalische

Milchschweine.

Müller Schill.

Ein Dienstmädchen,

welches in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet sofort oder auf Georgii eine sehr gut bezahlte Stelle bei

Revierförster Bosinger in Enzlhösterle.

Haiterbach.

Schafe-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am
Donnerstag den 25. März

Nachmittags 1 Uhr,

10 Stück Mutterschafe sammt Lämmer, schöne Waare.

Dreißer.

Berneck.

Kunzholz- und Reisach-Verkauf.

Samstag den 27. ds. Mis.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus den Forst. v. Gätelingen-
schen Waldungen öffentlich verkauft:

32 Stück nicht normales Lang- und

Kloßholz,

6800 Stück gebundene und

450 ungebundene Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft im Waldhorn hier.

Den 20. März 1875.

Freih. Förster

Maier.

Ruppigen.

Unterzeichnete verkauft am
Gründonnerstag den 25. März, von
Mittags 12 Uhr an:



3 eiserne starke zweispännige auf-
gerichtete Leiterwagen,

1 starken 4spänner zum Lang-
holz oder Steinführen gerichtet,

2 bereits noch neue starke Stodwenden,

2 Hebladen,

3 Griff und einige Votteisen,

1 eiserner Schleifstrog, mehrere Ketten, da-
runter 3 Landzüge und 2 starke Sperr-
ketten, Pferdegeschirr,

6 Kummel, 2 Hintergeschirr, 2 Ueberrück,

2 Chaisengeschirr und sonstiges Fuhr- und
Bauerngeschirr, alles noch in gutem

Zustande; auch einen 2/4 Jahre alten
Hofhund (Neufundlander Race.)

Jakob Ruß, Holzhändler.

Haiterbach.

Ein gut erhaltenes 6 oktaviges

Klavier

mit angenehmem Ton und gut die Stim-
mung haltend, verkauft billig

A. Schäffer, Schulmeister.

Egenhausen.

Wirtschafts-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft
ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Scheuer, eingerichteter
Bäckerei und Branntwein-
brennerei, einem gewölbtem Keller, sowie
1/2 Morg. Garten beim Haus und die
Hälfte an einem Brunnen.

Der zweite und letzte Verkauf beginnt
am Ostermontag den 29. März,

Nachmittags 1 Uhr.

Gottlieb Hartmann,

Bäder und Wirth.

Simmersfeld.

Futterschneidmaschinen

neuester Konstruktion, sehr leicht gehend,
sind immer vorräthig bei mir aufgestellt
und gebe solche mit 14tägiger Probezeit
unter Garantie billigst ab.

Es können auch bei späterer Verbrauchs-
zeit Dreschmaschinen von mir bezogen
werden

Gottlieb Rapp, Schmid.

Dürrenhardt,

1/2 Stunde von der Station Gänbringen.

Lang- & Sägholz-Verkauf.

Dienstag den 30. März,

Vormittags 10 Uhr,

kommen zum Verkauf:

I. Cl. mit 54,23 Festmeter,

II. Cl. " 86,52 "

III. Cl. " 103,35 "

Dötes (Bathen-Briefe)

empfehlen die

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Grunde-Preise.

Altenstaig, 16. März 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dintel	1 30	4 23	4 45
Koggen	5 51	5 41	5 30
Waijen	6 12	6 2	6 -
Gerste	5 12	5 11	5 9
Haber	5 9	5 2	4 54
Bohnen			
Linien-Gerste	5	4 52	4 48

Gegeben.

Den 19. März: Caroline Christiane,
Kind des † Johann Ludwig Kauser,
Käfers, 2 Jahr 8 Monat alt.